

# Leitstudien der 1970er

Forschungen zu Lehr-Lern-Prozessen Erwachsener

Ekkehard Nuisl

Hannover November 2023

**Symposium zu Ehren von Horst Siebert**

# Historischer Rahmen

- Sozialdemokratisches Jahrzehnt in D (Bildung – Demokratie)
- EB frisch deklariert als 4. Säule
- Gesetze zur Weiterbildung in den Ländern
- Aufbau EB als universitäres Studienfach
- Gründung der Sektion EB in der DGfE
- Lehrstuhl Siebert: der erste mit EB-Denomination

# Lehr-Lernforschung Erwachsener

- Blinder Fleck, kaum vorhanden
- Bildungspolitisches Interesse (Förderung?)
- Wissenschaftliches Interesse (Black Box)
- Praktisches Interesse (Verbesserung)
- Institutioneller Rahmen: Heterogen, Gräben, Arkan (weniger „Markt“ als Ideologie und Klientel)
- Zugang problematisch

# Die beiden „Leitstudien“

## **Die Hannoveraner Studie:**

Siebert/Gerl, Lehr- und Lernverhalten bei Erwachsenen, Braunschweig 1975

Untersuchung in Seminaren an der Volkshochschule

.

## **Die Heidelberger Studie:**

Kejcz/Nuissl u.a., Das BUVEP - Programm, acht Bände, Heidelberg 1979 – 1981

Untersuchung in 54 Bildungsurlaubs-Veranstaltungen

# Fragestellungen

Was macht diese beiden Untersuchungen zu „Leitstudien“?

Was ist heute noch interessant – inhaltlich, methodisch, praktisch? In der Diskussion!



# Ausgangspunkt

- Zwei grundsätzliche, umfangreiche erste empirische Forschungen zu organisierten Lehr-Lern-Prozessen Erwachsener
- In beiden Studien sind Konzepte wie Freiwilligkeit, Selbstbestimmtheit, Repressionsfreiheit und Partizipation wichtige positive Begriffe, auch im Sinne einer Transferierbarkeit in Wirtschaft, Familie, Gesellschaft
- Der didaktische Schlüsselbegriff dafür ist die „**Teilnehmenden-Orientierung**“ (damals noch ungegendert „Teilnehmerorientierung“)
- Dieser Schlüsselbegriff wird forschungsmethodisch unterschiedlich operationalisiert.

# Empirische Grundlage

- Beide Studien haben eine umfangreiche empirische Basis
- Hannover: 23 Abendkurse, 8 Wochenseminare (vhs, Hvhs); Standardisierte Verlaufsprotokolle, Beginn-Mitte-Ende; Tn- und KL-Befragungen; versch. andere Instrumente
- Heidelberg: 54 zweiwöchige Seminare; Komplettprotokolle, Kontrollmitschnitte (mehrere Tausend Seiten Text); Tn- und KL-Befragungen; aufwendige Programmstruktur

# Operationalisierung

- Ziel: Fall übergreifend, d. h. keine Fallstudien.
- Hannover: Reduktion auf verallgemeinerbare Merkmale, interaktionsbezogen (relativ inhaltsneutral): Interventionen kategorisiert, *stofforientiert*: Information, Info-Frage, Interpretation, Int.-frage, *verlaufsorientiert*: Anregung, Bestätigung, Wiederholung, Zusammenfassung (jeweils Tn oder KL). Quantifizierungen.
- Heidelberg: Verbindung von Prozess und Inhalt: 4 Elemente (Inhalt-Tnbedürfnisse, Prozessstruktur-Tninteressen, Integration Kognition-Affektion, Beziehung Tn-Päd-Institution) in Problemfeldern ausdifferenziert, z. B. Inhalt-Tnbedürfnisse in: Bezug zu Lebenssituation der Tn, Passung Inhalt zu Lehr-Lernmethodik, Deutungen einbezogen/bearbeitet. Keine Quantifizierung.



# Nachbefragung BUVEP

- Schriftliche Befragung, Gruppendiskussionen 6 Monate/1 Jahr danach
- BU-Teilnahme hat bei „Benachteiligten“ zu weiterer WB-Teilnahme geführt.
- Passende Angebote nötig, die inhaltlich an BU anknüpfen
- Starke Beteiligung an Folgetreffen bei allen Gruppen
- Motivation zu verstärkter Teilhabe in Betrieb und Gesellschaft, aber: Belastungen und Regelungen (im Betrieb) bleiben Hinderungsgrund

# Ergebnisse HS

(aus der Präsentation von Anke Grotlüschen)

- **Kursleitungsorientierung**

„Partizipation scheint von den Kursleitern –wenn überhaupt –zur Bestätigung und Zustimmung zu dem eigenen Konzept und seinen Lehrzielen gefördert werden.“ (S. 54)

„Der Kursleiter liefert fast so viele Beiträge wie die Summe aller Teilnehmer, außerdem sind seine Beiträge meist erheblich länger als die der Teilnehmer.“ (S.47)

- **Stofforientierung und Fachexpertise**

„[...] daß die meisten Kursleiter ihre Rolle als die eines Fachexperten interpretieren.“ (S. 47)

„Es ist erkennbar, daß pädagogisch oder sozialwissenschaftlich ausgebildete Kursleiter mehr Wert auf Lernsteuerung legen.“ (S. 47)

- **Verlaufsorientierung**

„In einem Seminar, in dem die verlaufsorientierten Kursleiterbeiträge häufiger als seine Sachbeiträge waren, war die Zufriedenheit geringer.“ (S. 48)

„Trotz der zweifellos größeren Informationsdichte glaubten in diesen Fällen relativ viele Teilnehmer, nur wenig gelernt zu haben.“ (S. 48)

- **Kursleitungszentrierte Fragen**

„[...] daß die Teilnehmerfragen überwiegend an den Kursleiter und nicht an die Gruppe gerichtet sind und daß der Kursleiter meist die Fragen sofort selber beantwortet und nicht in der Gruppe zur Diskussion stellt (Anlage 4b: [...]).“ (S. 49)

„[Die] Antwort wurde von ihm selber gegeben [...]. Gelegentlich ist mehr Mut der Kursleiter zu ‚Denkpausen‘ zu wünschen.“ (S. 52)

# Ergebnisse BUVEP

- Die Konzeption der 9 „Problemfelder“ selbst, insbesondere „Deutungsmuster“, „Affektive Ebene“, „Reflexion des Lernprozesses“
- Die 4 Typen von Lehrstrategien: Wissenserweiterung, Wissen über Handlungsmöglichkeiten, Analyse von sozialen Erfahrungen, Erwerb neuer/veränderter Wertmaßstäbe

## Einzelbeispiele:

- Lehrangebotsprüfung durch Praxistest, Sprache/Begriffe
- Auseinanderfallen von Thema und Inhalt (Päd.-Tn. vor allem)
- Ambiguität „autoritärer“/“demokratischer“ Lehrstil

# Horst Siebert im Gespräch mit .....

(beide Bilder aus der Präsentation von Anke Grotlüschen)

